Jahrringe im Leben der Bäume und der Menschen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrringe im Leben der Bäume und der Menschen

Viele Menschen werden tief bewegt oder auch unglücklich, wenn eine Sache zum Abschluss gelangt, besonders wenn es heisst, von lieben Menschen Abschied nehmen. Auch das Jahresende birgt die Möglichkeit ernsterer Betrachtungen in sich, handelt es sich doch dabei um ein Abschiednehmen vom alten Jahr, und zwar für immer, denn nur in der Erinnerung können wir Jahre zurückholen. Sie sind ausgelebt, und wir können sie nicht mehr ändern. Wir können von ihnen für die Zukunft höchstens noch lernen, weiser, geschickter und gütiger zu sein. Während wir im Laufe des Jahres Monat um Monat dahineilen lassen, mahnt uns plötzlich der Dezember zur Besinnlichkeit. Wie schnell war das Jahr dahin ! Haben wir gehalten, was wir ihm zu tun schuldig waren, und hat es seinerseits uns gegenüber das Gute, das es uns in Aussicht stellte, zustandebringen lassen ?

Beidseitig prüft man das Soll und Haben, die Leistungen und das Verlangen. Viele täuschen sich zwar bei der vorgenommenen Prüfung über den wahren Stand der Dinge hinweg. Man sucht nach irgendeinem Halt und findet ihn im engeren Zusammenschluss, den man durch gegenseitiges Glückwünschen festigen möchte. Dies nimmt besonders das Monatsende weitgehend in Anspruch, ohne dass dadurch eigentlich etwas Wesentliches erreicht werden könnte, denn das Rad der Zeit geht über all diese Förmlichkeiten hinweg, indem es sich unermüdlich dreht. So rollt es auch über den letzten Tag des Monats dahin und ein neuer Jahrring beginnt seinen Lauf. Wieviele haben wir schon hinter uns gebracht und welchen Wert haben sie gezeitigt ?

Der Gedanke an Jahrringe erinnert mich unwillkürlich an einen Besuch in einem naturhistorischen Museum, denn dort war ich einer Baumscheibe von ungefähr vier Metern Durchmesser begegnet. Diese stammte von einem Sequoiabaum, der etwas über 2000 Jahr alt geworden war. Bei jedem einzelnen Jahrring waren seit den Tagen Jesu die wesentlichen Ereignisse der Menschheitsgeschichte vermerkt. Jährlich hatte dieser Baum einen Jahresring von 1 bis 2 mm geschaffen, und zwar je nachdem ein trockenes oder feuchtes Jahr das Wachstum einschränkte oder förderte. Von Jahr zu Jahr musste der Baum mehr leisten, denn er hatte mehr Zellen zu bilden, weil die Ringe immer grösser wurden. Erst als der Mensch mit seiner knarrenden Stahlsäge den Baumriesen fällte, war es mit dessen Lebenseifer zu Ende. Von der ernährenden Wurzel getrennt, konnte er keine neuen Jahresringe, keine Zweige mehr schaffen. Sein Holz verblieb zwar zum Nutzen des Menschen, denn darin ist das Geschenk des Baumes gross. Zu seinen Lebzeiten spendet er Freundschaft, Schatten und lieblichen Anblick, und ist er gefällt, dient er zu mannigfacher Verwendung. Mit den Sequoiabäumen aber hat es eine ganz besondere Bewandtnis. Ihr ältester Vertreter zählt bereits etwa 4000 Jahre. Können wir unser kurzes Leben damit vergleichen ? Jedes Jahr zieht dieser mächtige Baumriese einen neuen Ring und treibt immer grössere Zweige. Ist es da ein Wunder, wenn uns solche Bäume als Symbol der Vollkommenheit erscheinen? Keine Krankheit befällt sie, kein Borkenkäfer verirrt sich unter ihre Rinde; ausser dem Menschen besitzen sie keine Feinde, denen sie nicht gewachsen wären, denn selbst dem Feuer halten sie stand. Mögen auch alle Zweige verbrennen, aus dem schwarzen Stamm treibt wieder neues Grün. —

Wie gering ist im Vergleich zu solchen Bäumen doch die Zahl unserer Jahrringe ! Ist unsere Wirksamkeit ebenso stetig und getreulich ? Jedes vergangene Jahr fordert Rechenschaft von unserer Leistung,

und das neue Jahr spornt uns zu vermehrter, besserer Tätigkeit an. Aber die Nationen, was haben sie bis jetzt auf unserer Erdkugel geleistet, und was werden sie im kommenden Jahr an Gutem und Bösem hervorbringen? Das sind die Gedanken, die uns im letzten Monat des Jahres beschäftigen mögen. Betrachten wir die Lage auf dem politischen Schlachtfeld kalter und warmer Kriege, dann können wir dadurch in gewissem Sinne beunruhigt sein. Jeder, der jedoch die persönlichen Lebensrechte des Nächsten nicht behelligt, sondern im Gegenteil plant, dem Leben fernerhin zum Wohle anderer das Beste abzuringen, wird dem Zeitgeist unserer Aera mit dem abbauenden Geschehen entgegenwirken. Oft heisst es verzichten lernen, um gewinnen zu können. Inzwischen schafft das Weltgeschehen seine eigenen Jahrringe, bis es von unsichtbarer Macht beurteilt, gerichtet und gefällt wird. —

Aus dem Leserkreis

Winterlicher Rat

Die Pflege der Mandeln ist besonders im Winter für manchen ein Problem. Solange sie gesund sind, haben sie ihre bestimmte Aufgabe im Körper zu verrichten, weshalb man sie sich erhalten möchte. Ein kleiner Hinweis zeigt, dass dies durch die richtige Pflege möglich ist. Kurz und bündig schrieb Frau K. aus S.: «Schon ein paarmal haben Sie mir mit Ihren Mitteln sehr gut geholfen. So kann ich mit dem Molkosan meine nicht mehr schönen Mandeln in Schach halten, und dank Petasan ist ein Myom winzig klein geblieben.» Viele finden im Zeitalter der Operationen, es sei besser, die Mandeln zu entfernen, als sie zu pflegen. Sie mangeln jedoch dem Körper, denn durch ihr Entfernen werden andere Drüsen mehr belastet und beginnen dann ihrerseits darunter zu leiden.

«Der kleine Doktor»

Wenn immer «Der kleine Doktor» helfen kann, freut er sich. Dass ihm dies gelingt, bestätigt Frau M. aus H. in Deutschland. Sie schrieb: «Ich möchte mich hierdurch für die guten Ratschläge, die 'Der kleine Doktor' enthält, bedanken. Erst ein knappes Jahr besitze ich ihn, und er hat mir schon ausgezeichnete Dienste geleistet . . . Als ich voriges Jahr wegen einer Kopfgrippe ganz verzweifelt war, erfuhr ich erstmals etwas von ihm. Seither ziehen wir ihn laufend zu Rate. Dank den guten Naturmitteln konnte ich diesmal ganz schnell ohne Herzbeschwerden mit der gefürchteten Grippe fertig werden. Es liegt offensichtlich daran, dass man die Giftstoffe unschädlich machen muss, was mit Lachesis D12 und Echinaforce geschehen kann. Keiner der Ärzte hat dies je erwähnt. Die Nachwehen sind bei ihnen scheinbar ganz in Ordnung.
Ich habe jetzt den Rat in den 'Gesundheits-Nachrichten' befolgt und die frühere Ausgabe meinem Neffen geschenkt, da er sich sehr für Heilkräuter interessiert. Nun bitte ich darum, mir von der Neuauflage ein Buch zu schicken.»

Lob dem Schneckensirup

Im Oktober vor 2 Jahren schrieb Herr H. aus P.: «Das Jahr 1965 war gesegnet mit roten Waldschnecken, wovon ich mir über 4 kg Sirup gemacht habe. Er hat meiner Gattin die Luftwege wieder in Ordnung gebracht. Sie hat nachts beim Atmen gepfiffen, dass sie selbst immer aufwachte. Nun schläft sie wieder ruhig. Dies ist ein gutes Rezept aus Ihrem Buch 'Der kleine Doktor'.» —
Der Sirup hilft, wie «Der kleine Doktor» erwähnt, selbst in schwierigen Fällen bei Geschwüren, Magengeschwüren und Lungenleiden. Ungefähr vor einem Jahr beanstandete ihn zwar jemand, als ob er irgendwie bei einer Schädigung beigetragen hätte. Bei vorgeschriebener Zubereitung kann jedoch der Sirup seinen Zweck nicht verfehlen, was obiger Bericht bestätigt. Das Mittel ist im Grunde genommen nicht ohne weiteres sympathisch, weshalb es doppelt nützlich sein sollte.